



Hegering News

Kyll-Sauer/Stadt Trier

05.09.2026

10-26

Gemeinsam für Wild, Jagd und Natur.



Spendenaufruf

Der Schießstand muss dringend saniert werden!

Die Kreisgruppe Trier-Saarburg steht aktuell vor einer großen Herausforderung - wir müssen die Kugelstände des Schießstandes an der Pellingener Straße sanieren.

Leider können wir so gut wie keine Arbeit in Eigenleistung erbringen, da es sich hier um komplexere Holz-, Beton- und Stahlarbeiten handelt. Diese Aufgaben müssen von professionellen Firmen übernommen werden. **Die Kostenschätzungen für die Arbeiten liegen bei ca. 250.000 EUR.** Der Vorstand der Kreisgruppe Trier-Saarburg stellt mit Hilfe des Landesjagdverbandes Rheinland-Pfalz einen Antrag auf Förderung dieser Maßnahme aus der Jagdabgabe. Normalerweise werden die Maßnahmen – wenn sie bewilligt werden – **zwischen 50 % und 80 % aus Steuermitteln gefördert.** Der Rest der Kosten entfällt auf den Landesjagdverband Rheinland-Pfalz als Eigentümer sowie auf die Kreisgruppe Trier-Saarburg als Betreiber des Schießstandes. Die Finanzen der Kreisgruppe Trier-Saarburg können hierdurch außergewöhnlich stark belastet werden.

Wir freuen uns daher über jede finanzielle Unterstützung, egal in welcher Höhe.

SPENDENKONTO

Inhaber: Kreisgruppe Trier-Saarburg e.V.

IBAN: DE74 5855 0130 0000 1395 01

Verwendungszweck: Spende Schießstandsanierung

Bitte beachten Sie: Für Spenden bis 300€ benötigen sie keine offizielle Spendenquittung, d.h. ein Kontoauszug oder ein Überweisungsbeleg reicht aus. Der Vorstand der Kreisgruppe Trier-Saarburg bedankt sich bei allen Spendern.

Unser Schießstand braucht Zukunft

Gemeinsam erhalten. Gemeinsam sanieren



Die Kugelstände unseres Schießstandes an der Pellingner Straße müssen umfassend saniert werden. Aufgrund der notwendigen Holz-, Beton- und Stahlarbeiten können die Arbeiten nur durch Fachfirmen ausgeführt werden – die geschätzten Kosten belaufen sich auf rund 250.000 Euro. Trotz einer möglichen Förderung aus der Jagdabgabe verbleibt ein erheblicher Eigenanteil beim Landesjagdverband Rheinland-Pfalz und unserer Kreisgruppe. Mit Ihrer Spende helfen Sie uns, den Schießstand langfristig zu erhalten und seine Zukunft zu sichern.



SPENDENKONTO

Inhaber: Kreisgruppe Trier-Saarburg e.V.

IBAN: DE74 5855 0130 0000 1395 01

Verwendungszweck: Spende Schießstandsanieerung



Kreisgruppe Trier-Saarburg im Landesjagdverband Rheinland-Pfalz e.V.
Adolph-Kolping-Straße 67, 54295 Trier



Mehr Jagdscheine in der Region Trier: Warum die Jagd auch ohne Schießen Spaß machen kann

Die Jagd erlebt einen Boom: Immer mehr Menschen in der Region Trier gehen jagen. Für die einen bedeutet das mehr Naturverbundenheit, für andere mehr Eingriffe in die Tierwelt.



Werner Taube ist Jungjägerausbilder der Kreisgruppe Trier-Saarburg. Er hat Renata Sommer am Schießstand Trier ausgebildet. (Foto: SWR)

13.8.2026

Wenn Renata Sommer über ihr neues Hobby spricht, kommt sie ins Schwärmen. Im Frühling hat die 51-Jährige ihre Ausbildung zur Jägerin abgeschlossen. Jagen zu gehen, ist für sie etwas ganz Besonderes. „An einem Tag saß ich stundenlang mit meinem Sohn auf einem Hochsitz und habe zwei Füchse beobachtet. Diesen Tag werde ich nie vergessen“, sagt die Triererin. Denn: Es ist nicht etwa das Schießen, was sie zur Jagd gebracht hat, sondern vielmehr die Tiere, die Ruhe und die Nähe zur Natur, erzählt sie.

Mit dieser Faszination ist sie nicht allein. Ein Hobby, das lange als altmodisch und männerdominiert galt, erlebt seit einigen Jahren einen deutlichen Aufschwung.

Neuer Rekord bei Jagd

Bundesweit haben seit der Corona-Pandemie rund 65.000 Menschen neu ihren Jagdschein gemacht. Im gleichen Zeitraum vor der Pandemie waren es nur rund 16.000, zeigen Zahlen des Bundesministeriums für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat.

Teilnehmende sind jünger als früher und auch der Frauenanteil steigt stetig. Werner Taube, Jagdausbilder der Kreisgruppe Trier-Saarburg, spürt den Trend. „Unsere Ausbildungskurse sind sehr beliebt und meistens ausgebucht“, erklärt Werner Taube, der seit über 50 Jahren Jäger ist und angehende Jägerinnen und Jäger im Kreis Trier-Saarburg ausbildet.

Was ihm auffällt: „Teilnehmende sind jünger als früher und der Frauenanteil steigt stetig.“ Der Anteil der weiblichen Jägerinnen in den Jagdschulen und den Verbänden, liegt laut dem Deutschen Jagdverband, bei 28 Prozent. Außerdem kämen viel mehr Interessierte, ohne familiäre oder freundschaftliche Verbindung zur Jagd. (Foto: SWR)



Werner Taube erklärt eine Schusswaffe. Denn: Die Jagdausbildung beinhaltet auch Schießtraining.

Jagd-Trend als Ausgleich

Bei Renata Sommer war es ihr Sohn, der den Anstoß gab. Als er seinen Jagdschein gemacht hat, entschied die Mutter: „Ich mache einfach mit.“ Heute verbindet die beiden das gemeinsame Hobby, das ihr Leben auf unterschiedlichste Art bereichert hat, verrät Sommer. Vor allem auch im Umgang mit Fleisch: „Zu wissen, was ich esse und wo es herkommt, ist für mich sehr wichtig“, sagt sie. Wildfleisch sei eine nachhaltige, ursprüngliche Alternative zum Fleisch aus dem Supermarkt. Diese Motive hört auch Taube immer wieder in seinen Kursen. „Viele wollen nach der Pandemie einfach wieder raus und Abstand vom Alltag gewinnen“, vermutet der Ausbilder. Gleichzeitig werde die Jagd durch soziale Medien sichtbarer.

Bilder aus dem Revier und Einblicke in den Jagdalltag erreichen dadurch Menschen, die früher kaum Berührungspunkte mit dem Thema hatten. Dass die Jagd dadurch zum Trend geworden ist, sieht Taube aus unterschiedlichen Perspektiven: „Ich freue mich über die Begeisterung. Aber, was hinter der Ausbildung steckt, wird oft unterschätzt.“



Renata Sommer hat im Frühling, gemeinsam mit 16 weiteren Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmern ihren Jagdschein bestanden. (Foto: SWR)

Grünes Abitur statt Crashkurs

Ein halbes Jahr lang lernen die angehenden Jägerinnen und Jäger unter anderem Tierkrankheiten, Vogelkunde, Waffenrecht, den sicheren Umgang mit der Schusswaffe und vieles mehr. „Nicht umsonst wird die Prüfung auch als ‚Grünes Abitur‘ bezeichnet“, sagt Werner Taube.

Eine herausfordernde Zeit, wie sie Renata Sommer bezeichnet. Für manche Menschen sei das neben

Beruf und Alltag schwer unterzubringen. Deshalb gibt es inzwischen auch kompakte Crashkurse, die den Weg zum Jagdschein verkürzen. Für Ausbilder Werner Taube sind diese Crashkurse sogar ein weiterer Grund dafür, dass mehr Menschen den Jagdschein in Angriff nehmen.

Tierschützer kritisieren Jagd-Trend

Dass die Jagd boomt, ist nicht unumstritten. Während Jägerinnen und Jäger den Zuwachs als Chance für mehr Engagement im Wald sehen, bewerten Tierschutzverbände wie der Deutsche Tierschutzbund die Entwicklung kritisch.

Die Tierschützer befürchten, dass die Jagd zunehmend als Freizeitbeschäftigung verstanden wird, Wildtiere unnötig getötet und natürliche Prozesse stärker durch den Menschen beeinflusst werden, so eine Sprecherin des Deutschen Tierschutzbundes.

Wer jagt, muss Verantwortung übernehmen

Renata Sommer sieht das anders. Denn: Die Verantwortung gegenüber Natur und Wild steht für sie an erster Stelle. „Man geht mit ganz anderen Augen durch den Wald“, sagt sie. „Füchse bei der Jagd zu beobachten, ohne selbst einzugreifen, macht das Erlebnis gerade so besonders“, freut sich die Jägerin.

(Quelle: SWR>>)

Auf Hochsitz getroffen: Jäger im Westerwald durch Schuss tödlich verletzt

Bei einem Jagdunfall ist ein Jäger nahe Dürrholz im Westerwald getötet worden.

KOBLENZ/DÜRRHOLZ 2. September 2026

Der 50-Jährige sei in der Nacht zum Sonntag auf einem rund drei Meter hohen Hochsitz von einem Schuss getroffen worden, teilte die Staatsanwaltschaft Koblenz mit. Zuvor hatten mehrere Medien darüber berichtet.

Den Schuss soll ein anderer Jäger abgegeben haben: Gegen den 58 Jahre alten Jagdpächter aus dem Kreis Neuwied werde wegen des Anfangsverdachts der fahrlässigen Tötung ermittelt. Der Schuss wurde nach bisherigen Erkenntnissen in einem Maisfeld abgegeben.

Eine Wärmebildkamera sei wohl vorhanden gewesen. Ob diese bei der Schussabgabe eingesetzt wurde, sei noch nicht geklärt, hieß es von der Staatsanwaltschaft. Die Ermittlungen dauern an.

(Quelle: Lokalo.de)

Meulenwaldtag 2026: Tausende Besucher, viel Information

Noch abends zuvor war der beißende Rauch von den Waldbränden im Hohen Venn über die Region gezogen. Trotzdem strömten am Sonntagmorgen die Menschen ins Forstamt Trier zum 9. Meulenwaldtag, der unter dem Motto „Unser Holz vom Wald ins Leben“ stand.



Foto: Forstamt Trier

TRIER, 17. August 2026

An 28 Ständen und Aktionsplätzen rund um das Forstamt Trier im Meulenwald konnten sich Jung und Alt interaktiv über die Zusammenhänge von Waldschutz, Waldnutzung und Holzverwendung informieren.

Die 12 Kooperationspartner aus Verbänden, Hochschulen und Firmen zeigten sich angetan vom Konzept und der Örtlichkeit in unmittelbarer Waldnähe. Maßgeblich unterstützt wurde die Veranstaltung vom Klimabündnis Bauen des rheinland-pfälzischen Umweltministeriums und dem Projekt „Schwerpunktregion Holzbau Trier“. Für Forstamtleiter Gundolf Bartmann war es eine schwere Entscheidung: Konnte das 9. Meulenwaldfest angesichts der zahlreichen verheerenden Waldbrände in der Region überhaupt stattfinden?

Noch nie zuvor war die Region Trier so nah dran an Waldbränden, wie in diesem Jahr. Selbst die Wittlicher Säubrennerkirmes hatte zeitweilig pausieren müssen. Nach etlichen Gesprächen fiel dann die Entscheidung: „Wir starten!“ „Wir leben in einer Zeit, in der wir tagtäglich erfahren, wie verletzlich diese ist“, zeigte sich Pastor i. R. Hans-Jürgen Bier besorgt im Gottesdienst, mit dem das Meulenwaldfest traditionell eröffnet wird.

Die ganze Schöpfung verändere sich, überall auf der Welt gebe es Waldbrände, Artensterben gingen mit der Klimaveränderung einher. „Uns beschleicht das unangenehme Gefühl auf einem Pulverfass zu sitzen, dessen brennende Lunte sich unaufhaltsam heranfrisst“. Naturkatastrophen habe es immer gegeben, „aber was ist, wenn das alles insbesondere durch Nichtstun oder noch schlimmer, durch aktives Zerstören, durch Menschen geschieht?“ Foto: Forstamt Trier



Für das rheinland-pfälzische Ministerium für Landwirtschaft, Weinbau, Umwelt und Forsten war Staatssekretärin Dr. Kristina Brixius zum Meulenwaldfest gekommen. Sie zeigte sich vom Eröffnungsgottesdienst besonders beeindruckt, „der fast schon eine politische Predigt hatte mit vielen, vielen sehr, sehr guten Impulsen“. Und auch sie war erschrocken ob der vielen Brände ringsum. Weshalb ihr besonderer Dank den die vielen Feuerwehrleuten und Katastrophenschützern galt, die teilweise noch im Einsatz sind.

Aber auch den vielen Forstwirtinnen und Forstwirten, die mit schwerem Gerät Schneisen schlagen: „Hier wird mit den Feuerwehren Hand in Hand gearbeitet, um Waldbrände zu stoppen“. Ein Einsatz, der lohne, schließlich sei der Wald nicht nur ein bedeutender Natur- und Erholungsraum, sondern auch ein wichtiger Wirtschaftsfaktor für das Land. „Holzbau und der intelligente Einsatz sind wichtige Bestandteile in unserem Koalitionsvertrag“. Ein Ziel sei es, den Einsatz von Holz bei Bauvorhaben weiter zu steigern.

Gerade der Gebäude- und Bausektor ist aufgrund der material- und energieaufwendigen Bau- und Betriebsphasen für rund 40 Prozent der CO₂-Emissionen weltweit verantwortlich. „Deshalb streben wir mit

dem „Klimabündnis Bauen“ eine Materialwende an, um den Einsatz von recyclingfähigen und klimafreundlichen Baustoffen zu steigern und gleichzeitig regionale Wirtschaftskreisläufe in unserem Land zu stärken und Arbeitsplätze – insbesondere im ländlichen Raum – zu erhalten“.

Bundesbauministerin Verena Hubertz stellte fest, der Wald stehe durch die Klimaveränderung mächtig unter Druck. Deshalb sei es wichtig, „dass wir unsere Gebäude und Quartiere so gestalten, dass sie auch vor großer Hitze Schutzräume bieten“. Jeder Baum, der gepflanzt werde, spende Sauerstoff und Schatten. Zudem sei Holz ein ökologischer Werkstoff für Häuser, ideal gegen Hitze oder Frost. Ein Potenzial, das es zu nutzen gelte: „Denn in Rheinland-Pfalz, wächst Stunde für Stunde so viel Holz nach, wie wir für 20 Einfamilienhäuser in Holzbauweise benötigen“.

Der Rohstoff Holz sei aber auch ein wichtiger Wirtschaftsfaktor für die Region. „Deswegen war das auch damals die Motivation für mich, diese Holzbauschwerpunktregion hier in Trier nochmal auf Grundlage der tollen Arbeit des Klimabündnisses hier ins Leben zu rufen, weil ich einfach sehe, wie viele tolle Betriebe wir hier in der Region haben von Sägewerken bis Zimmererbetrieben und was wir daraus alles machen können. Rund und Land fördern diese Schwerpunktregion mit insgesamt 1,3 Millionen“.

(Quelle: Lokalo.de)

Schaurige Funde rund um Irsch: Abgetrennte Rehbockköpfe auf Hochsitzen entdeckt

Ein ungewöhnlicher und besorgniserregender Sachverhalt beschäftigt derzeit die Jägerschaft und die Polizei im Bereich Irsch.

IRSCH, 27. August 2026

Seit Jahren werden in den dortigen Wäldern wiederholt abgetrennte Rehbockköpfe auf Hochsitzen abgelegt. Der jüngste Fall ereignete sich vor rund zehn Tagen im Revier von Michael Koller, wo der Kopf eines jungen Rehbocks samt traditionellem „letzten Bissen“ im Maul auf einer Anlage positioniert wurde, wie der SWR berichtet.

Merkwürdige Umstände und fehlende Spuren
Die Funde werfen bei den Experten zahlreiche Fragen auf. Der Zustand des Kopfes und die handwerklich rohe Art der Abtrennung lassen vermuten, dass das Tier an einem anderen Ort erlegt und die Über-

reste später gezielt am Hochsitz deponiert wurden. Vom restlichen Tierkörper fehlt jede Spur. Da bereits in benachbarten Revieren seit Sommer 2025 mehrere solcher Fälle aufgetreten sind, gehen die Beteiligten von einer Serie aus, deren Hintergründe völlig unklar bleiben.

Ermittlungen der Polizei laufen
Ob es sich um bewusste Provokationen, Taten von Jagdgegnern oder Formen illegaler Wilderei handelt, ist Gegenstand polizeilicher Untersuchungen. Während frühere Verfahren mangels Beweisen eingestellt wurden, wird der aktuelle Fall intensiv geprüft. Die Ermittler bitten Zeugen, verdächtige Beobachtungen umgehend zu melden und von eigenständigen Suchaktionen im Revier abzusehen.

(Quelle: Lokalo.de)

Trier, Koblenz, Kaiserslautern: Wildschweine verwüsten Grabstätten

Aufgewühlte Erde und herausgerissene Blumen, Wildschweine sorgen auf Friedhöfen in Rheinland-Pfalz für Ärger. Warum sich die Tiere dort besonders wohlfühlen.

MAINZ. 29. August 2026

Was als Einzelfall begonnen hat, entwickelt sich mancherorts zu einem Problem: Wildschweine beschädigen in einigen Städten in Rheinland-Pfalz Gräber. So etwa in Koblenz, Kaiserslautern und Trier. Besonders betroffen sind Friedhöfe in Waldnähe.

Die Städte Mainz und Worms dagegen haben das Problem nach eigener Aussage nicht. Friedhöfe seien für Wildschweine besonders attraktiv, berichtete Frederik Grüneberg vom Landesjagdverband. Solche «beruhigten Flächen» böten ihnen reichlich Nahrung in Form von Pflanzen, Wurzeln und Insekten. Zudem seien sie für die Tiere oft sichere Rückzugsräume, weil dort nicht gejagt werden dürfe. Vor allem Friedhöfe in Waldnähe seien bei Wildschweinen beliebt, weil sie diese einfach erreichen könnten.

Auch Trockenheit ist ein Grund

In Kaiserslautern gruben Wildschweine Gräber auf dem Friedhof in Mölschbach regelrecht um, Blumen und Erde lagen um die Grabstätten verteilt, wie eine Stadtsprecherin berichtete. Das unmittelbar angrenzende Waldgebiet und viele Eichen auf dem Friedhof machten diesen attraktiv.

Die anhaltende Trockenheit sei auch ein Grund, berichtete Ilja Nudelman von der Friedhofsverwaltung Koblenz. Wildschweine suchten gezielt nach feuchten Böden, Wurzeln und anderer Nahrung. Frisch gegossene Gräber böten dafür vergleichsweise gute Bedingungen.

Kommunen suchen nach Lösungen

Die Kommunen arbeiten gemeinsam mit Jagdbehörden an Konzepten, um Wildschweine dauerhaft fernzuhalten. Die Stadt Koblenz etwa setzt nach eigenen Angaben auf Ausnahmegenehmigungen zur Einzelbejagung.

Auch die Stadt Trier beklagt Wildschweinschäden auf Friedhöfen. Um dagegen vorzugehen, werden nach Angaben eines Sprechers unter anderem ältere Zäune auf den Anlagen durch neue ersetzt und Hinweisschilder an den Eingängen angebracht. Diese sollen dafür sorgen, dass die Besucher die Tore immer geschlossen halten.

Auf gute Zäune kommt es an

In Kaiserslautern wurde der Friedhofszaun nach Angaben der Stadt ebenfalls schrittweise «wildschweinsicher» gemacht. Eine konsequente Sicherung des Zugangs zu den Friedhöfen ist auch nach Ansicht des Landesjagdverbands die wirksamste. Dazu zählen stabile Zäune sowie selbstschließende Tore und Türen.

Für viele Angehörige ist die Situation allerdings belastend. Neben der Wiederherstellung der Grabstätten wiege vor allem der emotionale Schaden schwer, teilte etwa die Stadtverwaltung Koblenz mit.

(Quelle: Lokalo.de/ dpa)

RLP: Wolfsjagd und Ausbildung an der Ente – Neues Jagdgesetz kommt

Die neue Forst-, Umwelt- und Landwirtschaftsministerin Christine Schneider (CDU) will das rheinland-pfälzische Jagdgesetz novellieren – noch bevor das der alten Ampel-Regierung im April in Kraft tritt.



Jäger hatten lautstark gegen die Novelle des Jagdgesetzes der Ampel-Regierung protestiert. Schneider will sie an ihre Seite holen. (Foto: Boris Roessler/dpa)

MAINZ, 1. September 2026

Sie setzt damit das neue Bundesrecht zum Abschluss von Wölfen sowie den Koalitionsvertrag von CDU und SPD im Land um.

Die Novelle soll gemeinsam mit einer Verordnung in Kraft treten, deren Entwurf das Kabinett jetzt beschloss. Die Anhörung für Gesetz und Verordnung läuft, der Landtag soll sich spätestens im Februar erstmals damit befassen. Kritik kommt von den Grünen, aber auch von Kommunen.

Alle Interessen zusammenbringen

«Wir wollen einen Wald mit Wild», sagte Schneider. «Wir müssen unsere Wälder aber auch schützen. Sie stehen unter dem Stress des Klimawandels.» Wildschäden und Wildverbiss sollten minimiert werden. Das erneut novellierte Jagdgesetz solle eine breitere Akzeptanz in der Fläche finden, die Interessen aller, auch der Landwirtschaft, widerspiegeln und praxistauglich sein.

Gegen die Novelle der Vorgängerregierung hatte es jahrelang lautstarke Proteste vor allem von Jägern gegeben. Die gute Zusammenarbeit mit den Jägern sei aber notwendig, um Wildschäden zu beseitigen, betonte Schneider.

Die wichtigsten Neuerungen:

Wolf

Der Wolf gilt nach EU- und Bundesrecht jetzt als jagdbare Art. Die Sicherheit der Menschen und ihrer Tiere stehe an erster Stelle, betonte Schneider. Der günstige Erhaltungszustand der Wölfe werde zugleich gewährleistet.

Die Obere Jagdbehörde soll nach dem Gesetzentwurf für das ganze Land einen Managementplan der Wolfspopulation erarbeiten, den die unteren Jagdbehörden umsetzen müssen. Derzeit gibt es 13 erwachsene Wölfe in Rheinland-Pfalz, die Population könnte aber in den nächsten Jahren wachsen.

Sogenannte Problemwölfe dürfen nach einem Riss von Nutztieren unter bestimmten Voraussetzungen und mit Blick auf den Herdenschutz gejagt werden. Dabei soll der Schütze anonymisiert werden, um ihn zu schützen.

Jagdhundausbildung

Im noch nicht in Kraft getretenen Gesetz der Ampel-Regierung sollte die Ausbildung an lebenden Enten verboten werden. Dies wurde nach heftiger Kritik durch ein generelles Verbot «tierschutzwidriger Praktiken» ersetzt. Diese Regelung eröffne die Möglichkeit, im Rahmen einer fachlichen, veterinärmedizinischen Untersuchung zu klären, ob und inwieweit Praktiken mit Enten tierschutzgerecht erfolgen könnten.

In Schneiders Entwurf ist der umstrittene Einsatz lebender Enten in der Jagdhundausbildung wieder erlaubt.

Zuständigkeiten

Die Staatsaufsicht über die Rotwildbewirtschaftung sowie die Aufstellung von Mindestabschussplänen werden von der Oberen Jagdbehörde wieder auf die untere Behördenebene zurückgeführt.

«Vor Ort kennt man die Situation immer am besten», begründete Schneider diesen Schritt. Dort sollten die Verantwortlichen gut miteinander zusammenarbeiten. Sie könnten die Probleme am besten beurteilen, wie etwa die Gründe für Verbissschäden. Das müsse nicht an zu viel Wild liegen. Ein Mangel an Ruhezonen, Rückzugflächen oder Äsungsflächen könne auch der Grund sein.

Jäger vor Ort, Grundbesitzer und Forst müssten gemeinsam an einen Tisch und die Konzeptionen erarbeiten, sagte Schneider. Klares Management und Jagdkonzeption seien notwendig. «Es ist nicht nur mit Abschießen getan.»

Kritik von Grünen und Kommunen:

Kommunen und Waldbesitzer werden nicht berücksichtigt

Der Regierungsentwurf von Ministerin Schneider richte sich vor allem an den Jagdverband und es habe keine ausführliche Anhörung stattgefunden, kritisierte der stellvertretende Fraktionschef der Grünen, Paul Bunjes. «Die Interessen von Kommunen und Waldbesitzenden fallen unter den Tisch.»

Der unter Ministerin Katrin Eder (Grüne) ausgehandelte Kompromiss sei ausgewogen gewesen. Damals seien 28 Gespräche mit 17 Verbänden geführt worden, ergänzte der klimapolitische Sprecher Fabian Ehmann.

Grüne sehen Rückschritt für Tierschutz

Die geplanten Regelungen reichten für den klimagestressten Wald nicht aus, sagte Bunjes. Zudem gebe es Rückschritte beim Tierschutz, nicht nur, weil wieder lebende Enten für die Jagdhundausbildung zugelassen würden, sondern auch, weil die Jäger nicht mehr jedes Jahr einen Schussnachweis vorlegen müssten. Diese Übung sei aber sinnvoll, damit sie rennendes Wild sicher trafen.

Duldungsgebiete von Mufflon und Damwild sollten wieder zu Bewirtschaftsgebieten erklärt werden, in denen diese nicht heimischen Tiere nicht geschossen werden müssten. Sie richteten aber teilweise sehr große Schäden an, in Meckenbach (Kreis Bad Kreuznach) sei es dadurch zu einem Erdrutsch gekommen, ergänzte Ehmann.

Die Entscheidungen der unteren Jagdbehörden über Abschussziele und deren Überprüfung hätten sich nicht bewährt, sagte Bunjes. Daher sei es sinnvoll, wenn diese auf die Fachleute der oberen Jagdbehörde übertragen würden.

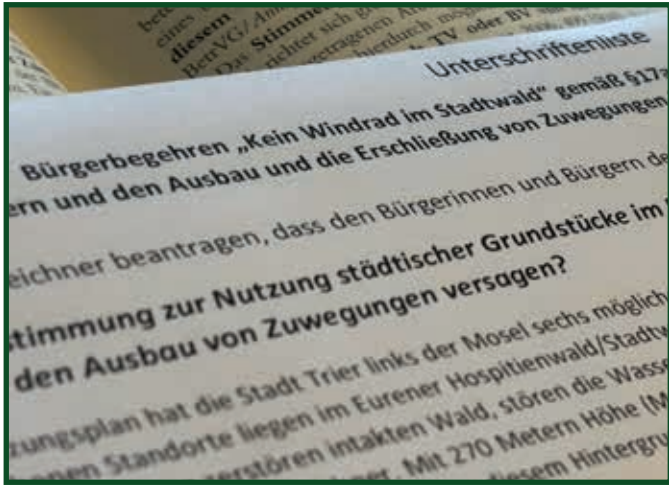
Kompromiss wird aufgeschnürt und geschwächt

Der Gemeinde- und Städtebund kritisiert die geplanten Änderungen ebenfalls. Sie «schnüren einen Kompromiss, der das Ergebnis eines mehrjährigen intensiven Diskussionsprozesses war, erneut auf», heißt es auf der Homepage. «Der Ansatz, Wald und Wild vermehrt in Einklang zu bringen, wird geschwächt.»

(Quelle:Lokalo.de)

Trierer CDU zieht im Windrad-Streit die Notbremse

Die Verwaltung möchte, dass der Trierer Stadtrat das Bürgerbegehren zur Windkraft ablehnt. Die CDU-Parteibasis will, dass ihre Stadtratsmitglieder eine Alternative ins Spiel bringen.



Die Stimmen sind gezählt, das Bürgerbegehren liegt vor. Nun geht es um die Frage, ob das Begehren die juristischen Voraussetzungen erfüllt.

(Foto: Trierischer Volksfreund/Harald Jansen)

Trier, 29.08.2026

In Trier spitzt sich der Konflikt um die Energiewende im Forst weiter zu. Während das Bürgerbegehren „Kein Windrad im Stadtwald“ mit mehr als 4.200 gültigen Unterschriften die nötige Unterschriftenzahl erreicht hat, will die Stadtverwaltung das Verfahren in der Stadtratssitzung am 10. September wegen Unzulässigkeit abmoderieren. Doch der Kreisverband der CDU Trier-Stadt bringt nun eine völlig neue Variante ins Spiel.

Kreisparteitag macht Ratsmitgliedern klare Vorgaben

Die Christdemokraten fordern mit einem beim Kreisparteitag am Samstag ohne Gegenstimme verabschiedeten Antrag ihre Stadtratsmitglieder zum Handeln auf und setzen sie somit unter Druck. Die Räte sollen eine unverbindliche Bürgerbefragung beantragen, sollte das Bürgerbegehren an juristischen Hürden scheitern.

Das beim Kreisparteitag verabschiedete Drei-Punkte-Papier der Partei verlangt zudem eine sofortige Notbremse. Ein Moratorium soll verhindern, dass die Stadtverwaltung vollendete Tatsachen schafft und Verträge mit den Investoren unterzeichnet, bevor die Justiz das letzte Wort gesprochen hat. Zudem sollen die Mitglieder von Stadtrat und von Ortsbeiräten vor jeder Entscheidung „vollständig“ aufgeklärt werden. Von der Stadtverwaltung. Es soll klar werden, welche Entscheidungsspielräume die Stadt überhaupt hat.

CDU fordert Moratorium in Trier

Der Vorstoß ist vor allem eins: bemerkenswert. Noch Ende 2025 hatte die CDU-Fraktion der Ausweisung genau der Windkraftstandorten im Stadtrat zugestimmt, die durch das Bürgerbegehren verhindert werden sollen. Im aktuellen Antrag betont die Parteispitze, der auch einige Ratsmitglieder angehören, man stehe fest auf dem Boden des Rechts. „Die geforderte Aufklärung ist daher keine Verzögerungstaktik, sondern Voraussetzung für eine tragfähige Entscheidung“, heißt es wörtlich im Antrags-text. Klar ist, dass Verzögerungen aber zumindest eine Folge sind, wenn die Fraktion der Forderung der Parteimitglieder folgt.

Franziska Lang, alte und neue Chefin des CDU-Kreisverbands, betont beim Parteitag in der Begründung für den Antrag, dass es nicht darum gehe, wie die CDU zur Windenergie steht. In Trier hätten Tausende Menschen ein Bürgerbegehren unterstützt. Solange über dessen Rechtmäßigkeit nicht entschieden sei, dürften keine Fakten geschaffen werden.

Rechtsamt: EEG und Zuwegung

Laut Rechtsamt der Stadtverwaltung besitzen Windkraftbetreiber aufgrund des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) des Bundes einen gesetzlichen Anspruch auf die Nutzung der städtischen Wirtschaftswege im Eurenen Hospitienwald. Ein Ermessensspielraum der Stadt bestehe nicht, weshalb dem Stadtrat keine Wahl bleibe, als das Begehren abzulehnen.

Bürgerbefragung in Trier nach dem 10. September

Bei der juristischen Begründung folgt die CDU teilweise den Aussagen der Bürgerinitiative (BI). Der Antrag greift die Argumentation der Windkraftgegner teils eins zu eins auf: So verweist die Partei auf historische Flurbereinigungspläne, deren Festsetzungen Satzungswirkung besäßen und der Stadt eben doch einen Hebel gegen die Investoren böten. Auch bei den Fristen stützt sich die CDU auf die Lesart der BI: Da das Rathaus die Verträge vorab selbst auf Eis gelegt hatte, handele es sich um ein fristunabhängiges, initiierendes Begehren.

Die Christdemokraten wollen die Aufsichtsbehörde ADD als Schiedsrichter anrufen. Sollte das Bürgerbegehren am 10. September im Stadtrat formal scheitern, soll die neue Idee einer unverbindlichen Bürgerbefragung innerhalb von sechs Wochen geprüft werden.

(Quelle: Trierischer Volksfreund)

Ergebnisse der Feldhasenzählung jetzt online übermitteln

Ab Oktober 2026 können die Werte der Feldhasenzählung über Tablet, Laptop oder Smartphone in die WILD-Datenbank eingegeben werden. Auch neue Referenzgebiete lassen sich künftig online einfacher anmelden. Die Daten für den Feldhasen aus über zwei Jahrzehnten zeigen einen leicht positiven Trend.

28. August 2026

Datenbank des Wildtier-Informationssystem der Länder Deutschlands (WILD) mit neuer Funktion: Ab Anfang Oktober 2026 ist die Eingabe von Ergebnissen der Feldhasenzählung in Referenzgebieten auch online möglich – zum Beispiel über Tablet, Laptop oder Smartphone. Bereits jetzt können sich Interessierte auf der Internetseite wild.jagdverband.de registrieren. Die Landesjagdverbände in Baden-Württemberg, Bayern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein nutzen eigene Plattformen für die Erfassung. Weitere Infos gibt es beim jeweils zuständigen WILD-Länderbetreuer.

Referenzgebiete online freischalten

Für die bereits über 400 bestehenden Referenzgebiete können die Verantwortlichen direkt nach der Freigabe in der Datenbank ihre Zählergebnisse online eingeben. Das Monitoring mithilfe des klassischen Papierbogens bleibt zudem weiterhin möglich. Wer ein neues Referenzgebiet für die Feldhasenzählung

beantragen will, kann dies künftig online mit wenigen Klicks erledigen. Der zuständige WILD-Länderbetreuer nimmt dann Kontakt auf, um die Zählstrecken vor Ort gemeinsam festzulegen.

Scheinwerfertaxation liefert seit über zwei Jahrzehnten wichtige Daten

In die bundesweite Auswertung fließen nur Feldhasenzählungen mit genormten Scheinwerfern ein. Diese in der Wissenschaft etablierte Methode stellt sicher, dass Zählergebnisse und Trends der vergangenen 25 Jahre und darüber hinaus bundesweit vergleichbar sind. Das Ergebnis der Frühjahrszählungen im Jahr 2025 in über 400 Referenzgebieten: 19 Feldhasen leben pro Quadratkilometer Feld und Wiese – über ein Viertel mehr als vor zwei Jahrzehnten. Besonders viele Feldhasen gab es mit 30 Tieren pro Quadratkilometer im Nordwestdeutschen Tiefland.

Ein Tutorial-Video, wie Daten online erfasst werden können, finden Sie auf der [Homepage des DJV](#).

(Quelle: DJV)

Änderung der Beschau und Trichinenkostenabrechnung

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Lieferantinnen und Lieferanten,

mit Beginn der Hauptsaison rechnen wir aufgrund der weiterhin hohen Schwarzwildbestände mit deutlich steigenden Anlieferungsmengen. Gleichzeitig steht der Wildschweinmarkt zunehmend unter Druck. Bereits heute müssen wir bei der Vermarktung Preisabstriche hinnehmen.

Zusätzlich haben sich die Wettbewerbsbedingungen verändert: Große deutsche Wildverarbeiter sind aus dem Markt ausgeschieden beziehungsweise werden unter veränderten Strukturen weitergeführt. Teilweise erfolgt die Zerlegung inzwischen im Ausland, wo die Trichinenuntersuchung nach unseren Marktinformationen staatlich unterstützt wird.

Die Kosten für die amtliche Fleischschau und die Trichinenuntersuchung wurden von uns bislang vollständig übernommen. Unter den aktuellen Marktbedingungen ist dies wirtschaftlich nicht mehr in vollem Umfang darstellbar.

Daher gelten für alle ab dem 1. September 2026 angelieferten Stücke folgende Kostenbeteiligungen:

- * Beschaukosten für alle Wildarten: 4,00 Euro je Stück
- * Trichinenbeprobung bei Schwarzwild: zusätzlich 5,00 Euro je Stück

Für ein angeliefertes Stück Schwarzwild werden somit insgesamt 9,00 Euro für Beschau und Trichinenuntersuchung verrechnet. Bei allen anderen Wildarten fallen ausschließlich 4,00 Euro Beschaukosten je Stück an.

Bei diesen Beträgen handelt es sich ausdrücklich nur um eine anteilige Kostenweitergabe. ARTEMIS übernimmt weiterhin einen Teil der tatsächlich entstehenden Untersuchungs- und Beschaukosten. Damit bieten wir unseren Lieferanten auch künftig eine kostengünstige und zuverlässige Möglichkeit der Trichinenuntersuchung.

Bitte beachten Sie außerdem folgende verbindliche Regelung:

Bei sämtlichem an ARTEMIS angelieferten Schwarzwild erfolgt die Trichinenbeprobung grundsätzlich in unserem Betrieb. Eine außerhalb unseres Betriebs vorgenommene Beprobung kann die Untersuchung bei uns nicht ersetzen – auch dann nicht, wenn bereits ein Nachweis über ein negatives Untersuchungsergebnis vorliegt.

Diese einheitliche Vorgehensweise ist für eine sichere Zuordnung, lückenlose Rückverfolgbarkeit und einen verlässlichen betrieblichen Ablauf erforderlich.

Wir bitten um Verständnis für diese notwendige Anpassung und danken Ihnen für die weiterhin vertrauensvolle Zusammenarbeit.

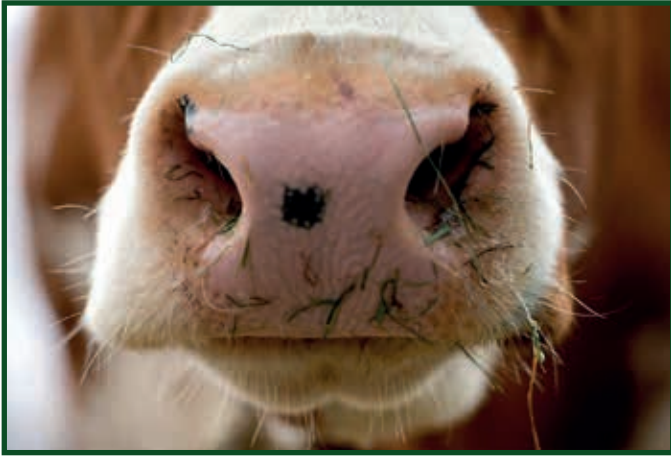
Mit freundlichen Grüßen,

Arthur Schäfer
Geschäftsführer
Artemis GmbH & Co. KG
Am Kenner Haus 5+7
54344 Kenn



Neues Shamonda-Virus breitet sich bei Rindern aus

Das Shamonda-Virus ist seit dem Sommer in Mitteleuropa nachgewiesen. Inzwischen betrifft es 62 Rinderbestände in Rheinland-Pfalz.



Das Shamonda-Virus ist in Rheinland-Pfalz in mehr als 60 Rinderbeständen nachgewiesen

(Symbolbild) Foto: Sven Hoppe/dpa

Koblenz, 03.09.2026

Fieber, Durchfall und weniger Milchleistung: In immer mehr Rinderbetrieben in Rheinland-Pfalz wird das sogenannte Shamonda-Virus nachgewiesen. Nach Angaben des Landesuntersuchungsamtes (LUA) Rheinland-Pfalz in Koblenz sind bislang 62 Bestände (Stand 2. September) positiv auf das Virus getestet worden.

Das Shamonda-Virus ist in diesem Sommer erstmalig in Mitteleuropa aufgetreten und breitet sich nun bei Rindern in Südwestdeutschland aus. Das Virus ist für den Menschen ungefährlich.

Übertragen wird das Virus durch blutsaugende Gnitzen (Mücken). Aktuell rechnet man mit einer schnellen Ausbreitung des Virus, da die höchste Aktivität der Gnitzen zwischen Juli und Oktober beobachtet werde, teilte das LUA mit.

Meist milder Verlauf

Die betroffenen Tiere zeigten Fieber und Durchfall, Milchkühe gaben weniger Milch. Infektionen führten in der Regel lediglich zu milden klinischen Erscheinungen: „Die Tiere erholen sich nach jetzigem Stand meist relativ schnell“, hieß es.

Von besonderer Bedeutung sei aber die mögliche Übertragung des Virus auf den Fetus während der Trächtigkeit. Je nach Zeitpunkt der Infektion könnten Aborte, Totgeburten oder schwere angeborene Missbildungen auftreten. In Rheinland-Pfalz werde bisher keine signifikant erhöhte Sterblichkeit oder Abortrate bei Rindern gesehen, teilte das LUA weiter mit.

Auch Alpaka und Pferd betroffen

In der vergangenen Woche sei das Shamonda-Virus auch bei einem rheinland-pfälzischen Alpaka nachgewiesen worden. Das erkrankte Tier konnte demnach nicht aufstehen, zitterte stark und wies eine Untertemperatur auf. Inzwischen sei es wieder genesen.

Zudem wurde laut LUA in der zweiten Augushälfte ein totes rheinland-pfälzisches Pferd positiv auf das Virus getestet. Es handele sich um den ersten Nachweis des Shamonda-Virus bei einem Pferd in Deutschland, hieß es.

Das Shamonda-Virus komme in Afrika und in Japan vor. Es sei ein Orthobunyavirus aus der Simbu-Serogruppe, zu der auch das Schmallenberg-Virus und das Akabane-Virus gehörten.

Die positiv auf das Virus getesteten Rinderbestände liegen zum großen Teil in der Eifel: Im Eifelkreis Bitburg-Prüm (23), im Vulkaneifelkreis (9) und im Kreis Bernkastel-Wittlich (7). Betroffen sind auch Betriebe im Rhein-Lahn-Kreis, Rhein-Hunsrück-Kreis, Kreis Altenkirchen, Kreis Mayen-Koblenz, im Donnersbergkreis und Kreis Mainz-Bingen.

(Quelle: Trierischer Volksfreund)

Jagdlicher Flohmarkt - Biete/Suche



Biete Jagdgelegenheit in unmittelbarer Nähe Trier.

Nähere Angaben auf Anfrage.

Wir bieten punktgenaue Drohnen Wildschaden Vermessung im Großraum Trier



CoptAir UG - Drohnenbasierte
Inspektion und Vermessung aus **Trier**.



Thermografieinspektionen
von **Photovoltaikanlagen**



Flächen- und Geländevermessungen



3D-Vermessungen von Bauwerken
effizient und professionell aus der Luft.



Fragen oder Interesse? Wir freuen uns auf Ihre Nachricht: info@coptair.de

Jagdhornblasen lernen

Sie möchten in geselliger Runde Jagdhorn blasen? Sie lieben Hörnerklang und Tradition? Sie möchten das Hornblasen erlernen haben aber kein eigenes Horn? Sie bekommen anfangs ein Horn der Gruppe gestellt. Sie müssen keine Jägerin oder Jäger sein. Kommen sie zu uns !

Wir haben zwei Bläsergruppen im Hegering :

Fürst-Pless Meute, Proberaum: Autohaus Buschmann
Ansprechpartner: **Willy Buschmann**, Tel.: 0651-827390.

Kylltalbläser, Proberaum: Hotel-Restaurant Burg Ramstein
Ansprechpartner: **Alwin Hontheim**, Tel.: 01792020326



Termine zum Vormerken:



Jagdzeiten Rheinland-Pfalz

Tierart			Jan	Feb	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez	1. Jagdperiode	2. Jagdperiode	
Damwild		Kälber													01. Aug - 31. Jan		
		SchmalSPIeßer													01. Mai - 31. Jan		
		Schmaltiere													01. Mai - 31. Jan		
		Hirsche und Alttiere													01. Aug - 31. Jan		
Elchwild			ganzjährig geschont														
Rehwild		Kitze													01. Sep - 31. Jan		
		Schmalrehe													01. Mai - 31. Jan		
		Ricken													01. Sep - 31. Jan		
		Böcke													01. Mai - 31. Jan		
Rotwild		Kälber													01. Aug - 31. Jan		
		SchmalSPIeßer													01. Mai - 31. Jan		
		Schmaltiere													01. Mai - 31. Jan		
		Hirsche und Alttiere													01. Aug - 31. Jan		
Sikawild		Kälber													01. Jan - 31. Dez		
		SchmalSPIeßer													01. Jan - 31. Dez		
		Schmaltiere													01. Jan - 31. Dez		
		Hirsche und Alttiere													01. Jan - 31. Dez		
Muffelwild	Lämmer														01. Aug - 31. Jan		
	Jährlinge														01. Mai - 31. Jan		
	Schmalschafe														01. Mai - 31. Jan		
	Schafe														01. Aug - 31. Jan		
	Widder														01. Aug - 31. Jan		
Wisent			ganzjährig geschont														
Schwarzwild		Frischlinge													01. Jan - 31. Dez		(1)
		Überläufer													01. Jan - 31. Dez		(1)
		Bachen													01. Jan - 31. Dez		(1)
		Keiler													01. Jan - 31. Dez		(1)
Feldhase															01. Okt - 31. Dez		
Wildkaninchen															01. Jan - 31. Dez		(1)
Luchs			ganzjährig geschont														
Wildkatze			ganzjährig geschont														
Fuchs		Füchse (erw.)													01. Aug - 28. Feb		
		Jungfüchse													01. Jan - 31. Dez		(2)
Dachs		Dachse (erw.)													01. Aug - 31. Dez		
		Jungdachse													01. Jan - 31. Dez		(3)
Fischotter			ganzjährig geschont														
Baumrarder															01. Aug - 28. Feb		
Steinrarder															01. Aug - 28. Feb		
Iltis			ganzjährig geschont												01. Aug - 28. Feb		
Hermelin															01. Aug - 28. Feb		
Marderhund		Marderhunde (erw.)													01. Aug - 28. Feb		
		Jungmarder													01. Jan - 31. Dez		(4)
Waschbär		Waschbären (erw.)													01. Aug - 28. Feb		
		Jungwaschbären													01. Jan - 31. Dez		(4)
Auerwild			ganzjährig geschont														
Birkwild			ganzjährig geschont														
Rackelwild			ganzjährig geschont														
Haselwild			ganzjährig geschont														
Rebhuhn															01. Sep - 31. Okt		(8)
Fasan															01. Okt - 15. Jan		
Wachtel			ganzjährig geschont														
Wildtruthuhn		Wildtruthähne													01. Okt - 15. Jan		
		Wildtruthennen													01. Okt - 15. Jan		
Wildtauben	Ringeltaube	Ringeltaube (erw.)													01. Nov - 20. Feb		(6)
		Juvenile Ringeltaube													01. Jan - 31. Dez		(7)
	Türkentaube		ganzjährig geschont														
Höckerschwan			ganzjährig geschont														
Wildgänse	Blässgans		ganzjährig geschont														
	Gaugans														01. Aug - 31. Aug	01. Nov - 15. Jan	(8)
	Kanadagans														01. Nov - 15. Jan		(8)
	Ringelgans		ganzjährig geschont														
	Saatgans		ganzjährig geschont														
	Nilgänse	Nilgänse (erw.)													01. Nov - 15. Jan		(8)
		Juvenile Nilgänse													01. Jan - 31. Dez		(9)

Wildenten	Stockente																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																</
-----------	-----------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	----

Anmerkungen zu Jagdzeiten und Schonzeiten

- (1) Abweichende Schonzeiten in einzelnen Jagdbezirken können von der Unteren Jagdbehörde festgelegt werden, wenn dadurch der Schutz vor Tierseuchen und Wildschäden nicht beeinträchtigt wird. (§ 42 Abs. 2 LJVO)
- (2) Jungfuchse dürfen ganzjährig im „gebotenen Umfang“ bejagt werden zur Vermeidung von Tierseuchen. (§ 42 Abs. 3 LJVO)
- (3) Jungdachse dürfen ganzjährig im „gebotenen Umfang“ bejagt werden zur Vermeidung von Schäden in der Landwirtschaft und Tierseuchen. (§ 42 Abs. 3 LJVO)
- (4) Jungmarderhunde und Jungwaschbären dürfen zur Vermeidung negativer Folgen für den Artenschutz in Rheinland-Pfalz ganzjährig bejagt werden. (§ 42 Abs. 3 LJVO)
- (5) Vom 1. September bis 31. Oktober ist die Jagd nur erlaubt, wenn mehr als 3 Revierpaare auf einer Fläche von 100 Hektar leben. Die genaue Regelung finden Sie in § 42 Abs. 6 LJVO.
- (6) Für Alttauben kann eine lokale Ausnahmeregelung im Oktober von der unteren Jagdbehörde genehmigt werden, wenn die zusätzlich Jagdzeit der Vermeidung von übermäßigen Wildschäden dient. (§ 42 Abs. 4 LJVO)
- (7) Für juvenile Ringeltauben gibt es keine Schonzeit auf landwirtschaftlichen Flächen, die durch die Ringeltauben gefährdet werden. Ansonsten gilt die Schonzeit für erwachsene Ringeltauben.
- (8) Die Jagd auf Kanada-, Nil- und Graugänse ist zudem vom 1. September bis zum 31. Oktober auf landwirtschaftlichen Flächen zur Schadensabwehr erlaubt. (§ 42 Abs. 5 LJVO)
- (9) Die Jagd auf juvenile Nilgänse ist außerhalb von Vogelschutzgebieten ganzjährig gestattet. (§ 42 Abs. 3 und 5 LJVO)

Wichtiger Hinweis: Die angegebenen Jagd- und Schonzeiten können nur einen groben Überblick bieten, denn auch wenn eine Jagdzeit angegeben ist, kann die Jagd z.B. durch § 22 Abs. 4 BJagdG (Jagd auf Elterntiere während der Setz- und Brutzeit) eingeschränkt sein. Zudem sind immer lokale und temporäre Ausnahmeregelungen möglich, so dass Sie sich vor jeder Jagd genau informieren müssen, welche aktuellen Regeln gelten.

Jagdgesetze und Jagdverordnungen

JagdG (Bundesjagdgesetz) vom 29. September 1976 (letzte Änderung vom 29. Mai 2013)

: www.gesetze-im-internet.de/BJagdG

JagdzeitV 1977 (Verordnung über die Jagdzeiten [im Bund]) vom 2. April 1977 (letzte Änderung vom 25. April 2002) :

www.gesetze-im-internet.de/JagdzeitV_1977

LJG (Landesjagdgesetz) Rheinland-Pfalz vom 9. Juli 2010 (letzte Änderung vom 12. September 2012)

: landesrecht.rlp.de/LJagdG

LJVO (Landesjagdverordnung) Rheinland-Pfalz vom 25. Juli 2013

: landesrecht.rlp.de/LJVO

Sonstiges

Lustiges:



Mit einem herzlichen Waidmannsheil

Ihr Hegeringteam

Wolfgang Sevenich

Alwin Hontheim

Tobias Gelz

Impressum

Vorstand des Hegeringes Kyll/Sauer

Alwin Hontheim, (Sprecher) Tel.: 0179 202 0326, E-Mail: hontheim-alwin@email.de

Verantwortlich für den Inhalt i.S. d. Pressegesetzes: Alwin Hontheim

Werbung

Firmeninhaber, die eine Webseite besitzen bitte melden, damit wir diese auch im Rahmen unserer Hegering-News veröffentlichen können. Firmen, die Mitglied im Hegering sind können gerne ihre Anzeigen platzieren lassen.



Albert Buschmann Autoservice e.K.

Unser neuer Firmensitz: Über Brücken 11, 54294 Trier (neben EDEKA Trier-West)

Rufen Sie uns an: 0651 82739-0



**Pick-up-Auswahl in allen
Preislagen.**

**Spezielle Jagdausrüstungen
Höherlegung und Geländereifen für
alle Marken**

**Achtung Baustelle
Umleitung beachten !**